

Anmerkungen

A n f a e n g e

- 1) Thomas Manns Beiträe aus dem "Fruehlingssturm" und Gedichte sind enthalten in Georg Wenzel "Betrachtungen und Ueberblick. Zum Werke Thomas Manns" - Aufbau-Verlag, Berlin und Weimar 1966 - "Vision" findet sich im Werke VIII, S.9f (jedoch ohne die erwahnte Widmung), "Heinrich Heine, der Gute" in Werke XI, S.711ff
- 2) Erschienen zunaechst in der Wochenschrift "Die freie Buehne" , als Buch in S. Fischer Verlag, Berlin 1890
- 3) Arthur Eloesser "Thomas Mann. Sein Leben und sein Werk" - S. Fischer Verlag, Berlin 1925, S.39f
- 4) a.a.O., S.100ff
- 5.) Hermann Bahr "Der Antisemitismus. Ein internationales Interview" - S. Fischer Verlag, Berlin 1894
- 6) Brief vom 11.1.1910 - Briefe I
- 7) "Das Zwanzigste Jahrhundert. Blaetter (ab Jg.6, Heft 7: Monatsschrift) fuer deutsche Art und Wohlfahrt" (vor Oktober 1894 Untertitel: "Deutsch-Nationale Monatshefte fuer soziales Leben, Politik, Wissenschaft, Kunst und Literatur") - Verlag von Hans Lüstener, Berlin, kurze Zeit, Jg.3, Heft 1-3, im Verlag der antisemitischen "Neuen Deutschen Zeitung", 1890 von Erwin Bauer begruetet. 1893 bis Oktober 1894 hsg. von dem Elsaesser Friedrich Lienhard, bis Maerz 1895 verantwortlicher Redakteur der Verleger Hans Lüstener, ab 1. April 1895 bis Maerz 1896 Herausgeber Heinrich Mann (verantwortlich blieb der Verleger Lüstener), ab April bis Dezember 1896 Schriftleiter Theodor Schroter und Heinrich Mann (verantwortlich).
- 8) Wie André Banuls in seinem in Anm. 9) erwahnten Buch ueber Heinrich Mann mitteilt, hat Alfred Kantorowicz die Arbeit Heinrich Manns am "Zwanzigsten Jahrhundert" in den fuenfziger Jahren entdeckt und mit ihm darueber gesprochen, davon aber keinen weiteren Gebrauch gemacht. (a.a.O., S.208, Anm.24)
- 9) Die Neuentdeckung erfolgte durch Klaus Schroter in seiner Schrift "Thomas Mann in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten" - Rowohlt, Hamburg 1964, S.39ff. S. hierzu auch die Schriften von Schroter "Heinrich Mann in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten" - Rowohlt, Hamburg 1967, S.35ff und "Thomas Mann im Urteil seiner Zeit" - Christian Wegner Verlag, Hamburg 1969, Nachwort S.458f; s. ferner Herbert Lehnert "Thomas Mann - Fiktion, Mythos,

Religion" - W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart 1965, S.21ff - André Banuls "Thomas Mann und sein Bruder Heinrich" - W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart 1968, S.101ff sowie "Heinrich Mann" - W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart 1970, S.37ff und passim; ferner Manfred Hahn "Heinrich Manns Beitraege in der Zeitschrift 'Das Zwanzigste Jahrhundert' in "Weimarer Beitraege", Jg. 1967, Heft 6 - Aufbau-Verlag, Ost-Berlin

- 10) "Das Zwanzigste Jahrhundert", Jg. 6, Heft 9 (Juni 1896) S.296ff
- 11) Paul Bourget "Kosmopolis". Roman in zwei Baenden. Aus dem Franzoesischen von Emmy Becher - Verlag von I. Engelhorn, Stuttgart 1894 - 2.Bd., S.147f
- 12) "Das Zwanzigste Jahrhundert", Jg. 7, Heft 1 (Oktober 1896), S.81ff
- 13) Richard Skowronnek (1862-1932), Verfasser von Lustspielen, Unterhaltungs- und Dorfromanen. Hier handelt es sich um seinen 1895 erschienenen Schwank "Die stille Wache"
- 14) "Das Zwanzigste Jahrhundert", Jg.6, Heft 3 (Dezember 1895), S.282ff
- 15) a.a.O., Jg. 6, Heft 10 (Juli 1896), S.387f
- 16) a.a.O., Jg. 6, Heft 9 (Juni 1896), S.290ff
- 17) S. Brief vom 15.5.1895 - Briefe I
- 18) Golo Mann "Mein Vater Thomas Mann". Vortrag gehalten am 1.5.1970 aus Anlass des 125 Bestehens der Buchhandlung Weiland Nachf., Luebeck 1970, S.15
- 19) Die Briefe befinden sich im Besitz des Londoner Sammlers K.L. Maschler, der sie dem Verfasser freundlicherweise zur Verfuegung stellte.
- 20) Golo Mann "Mein Vater Thomas Mann", S.27f
- 21) Groesseres Gewicht darf die Angelegenheit fuer die Heinrich Mann-Forschung beanspruchen, sowohl im Hinblick auf die Tatsache, dass er als Redakteur fuer die Zeitschrift taetig war, wie auch wegen des z.T. erstaunlichen Inhalts seiner sehr zahlreichen eigenen Beitraege. Dieser Eindruck wird noch durch die Kenntniss des spaeteren Lebensweges und Werkes Heinrich Manns verstaerkt. In dieser Hinsicht ist die Eroerterung der Episode wie der ihr zugrunde liegenden Haltung eines "Neokonservatismus" bei Heinrich Mann wesentlich, die sich in der Darstellung von André Banuls in seinem Buch "Heinrich Mann" findet; auch die Arbeit des ostdeutschen Manfred Hahn ist in dieser Hinsicht beachtlich. S. ferner dazu: "Heinrich Mann 1871-1950. Werk in Dokumenten und Bildern." Geleitwort von Alexander Abusch - Aufbau-Verlag Berlin und Weimar 1971, S.51, 58, 65. -
Viel spaeter - 1928 - hat Heinrich Mann in seinem Aufsatz "Der Antisemitismus und seine Heilung", der in der Zeitschrift "Die Wahrheit" in Prag (Jg. 7, Nr. 21, Sonderheft:

Christianisierung und Europäisierung der Juden oder Judaisierung der christlichen Welt) sowie im "Israelitischen Familienblatt", Hamburg (Jg. 31, Nr. 27 vom 4.7.1929) erschien und später in mehrere seiner Essay-Sammlungen aufgenommen wurde (zuletzt 1960 in die bei Classen (Hamburg) erschienene Ausgabe), zu diesem Thema Stellung genommen. Er sah darin das im Antisemitismus den Ausdruck der seelischen Haltung eines Volkes, das an Freiheit und Weltgeltung nicht oder nicht lange genug gewöhnt ist; es ist Ausdruck eines "Minderwertigkeitskomplexes". Das ist also eine Position, die der in späterem Zusammenhang (s. S. 714) zu besprechenden Auffassung Nietzsches nahe steht (vgl. hierzu bei Thomas Mann im "Doktor Faustus" die Bemerkungen Fitelbergs über das Deutschtum - Werke VI, S. 539).

- 22) Werke VIII, S. 49
- 23) a.a.O., S. 48
- 24) "Kosmopolis", Bd. 1, S. 13f
- 25) Werke VIII, S. 46
- 26) Werke I, S. 454
- 27) a.a.O., S. 458
- 28) a.a.O., S. 526f
- 29) a.a.O., S. 62f
- 30) Im Material zu "Buddenbrooks" (Th.M.A., Z., Mp.XI, 13) findet sich unter den "Notizen der ersten Schicht, 3. Generation: Freunde, Bekannte des Senators" folgende Eintragung Thomas Manns: "Familie Kohn [Fehling] Söhne: Consul (Gaenseleberpastete) [s. Werke I, S. 409] und Rechtsanwalt (Intrigant) kaufen das Haus. Wollen Schunk überverteilen." - Dies deutet darauf hin, dass der Autor ursprünglich daran dachte, der Familie Hagenstroem den Namen Kohn zu geben; der Verdacht liegt nahe, dass sich hier ein Einfluss Fontanes zeigt, der ganz allgemein in den "Buddenbrooks" zu spüren ist. Schunk ist im Roman der Makler Sigismund Gosch. Der Name Fehling deutet auf eine bekannte Lübecker Patrizier-Familie hin, der u.a. der Regisseur Jürgen Fehling (1885-1968) entstammte. Vielleicht dachte Thomas Mann ev. an die Wahl des Namens dieser Familie, die wohl in einer gewissen Rivalität zur Familie Mann stand.
- 31) Werke I, S. 348
- 32) a.a.O., S. 348
- 33) a.a.O., S. 348
- 34) a.a.O., S. 118

- 35) a.a.O., S.239
- 36) a.a.O., S.601
- 37) a.a.O., S.601f
- 38) a.a.O., S.119
- 39) Abgedruckt im Klaus Schröter "Thomas Mann im Urteil seiner Zeit", S.50
- 40) Zuerst veröffentlicht durch Prof. Egon Hubinger in der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung" vom 15.1.1966. Der Text ist enthalten in der Arbeit d.Verf. "Thomas Mann zur juedischen Frage" - Bulletin Nr. 37, 10.Jg., 1967, ferner auch in Werke T.B. Autobiographisches. - Ueber die Umstaende der Nicht-Publikation des Aufsatzes im Jahre 1921 s. die erwaehte Arbeit d.Verf. nebst Ergaenzung von Alfred Vagts im Bulletin Nr.40, 10. Jg., 1967
- 41) Werke VI, S.14f - Thomas Mann verwechselte uebrigens den Vornamen seines Mitschuelers Carlebach, es war nicht Ephraim, sondern dessen Bruder Simson. Der Name Carlebach stammt von dem Luebecker Rabbiner Dr. Salomon Carlebach (s. die Arbeit d.Verf.a.a.O.)
- 42) a.a.O., S.517
- 43) Werke VIII, S.206
- 44) a.a.O., S.206
- 45) a.a.O., S.225
- 46) a.a.O., S.240 - Ob in der Person Spinells ein Portraet des Schriftstellers Arthur Holitscher zu sehen ist, wie dieser selbst behauptete (s. Arthur Holitscher "Lebensgeschichte eines Rebellen" - S. Fischer Verlag, Berlin 1924, S.218ff), steht dahin. Das Gefuehl Holitschers, von Thomas Mann beobachtet und karikiert worden zu sein, fuehrte zu einem Zerwuerfnis der aus der "Simplizissimus"-Zeit miteinander gut bekannten Autoren. Katja Mann hat in einem dem Westdeutschen Fernsehengegebenen Interview (8. und 15.1.1969) die Behauptungen Holitschers ausdruecklich energisch dementiert (Katja Mann erzaehlt, Besuch in Kälchberg. - Typoskript im Th.M.A., Z., II, S.4) - Unter den als Vorbild fuer Spinell vermuteten Schriftstellern findet sich in der Literatur u.a. auch Peter Altenberg (s. Jost Hermand "Peter Spinell" in "Modern Language Notes." German Issue. Vol.79, Number 4, Oktober 1964, The John Hopkins Press), bzw. es wird auf eine Beziehung im Stil der Rede Spinells zu Altenberg hingewiesen (Wolfdietrich Rasch "Zur deutschen Literatur seit der Jahrhundertwende" - J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1967, S.159). Derselbe Autor findet Beziehungen zu Erzaehlungen Holitschers (a.a.O. S.162). Aehnlich argumentiert fuer Holitschers Einfluss Hellmut Haug

in "Erkenntnisekel. Zum fruehen Werk Thomas Manns" - Max Niemeyer Verlag, Tübingen 1969, S.137. Auch der Schriftsteller Richard Schaukal wurde als Spinells Vorbild angesehen (Urs Jenny "Thomas Manns Novelle 'Tristan'. Analyse. Interpretation" - Universitaet München. Germanistisches Seminar. Wintersemester 1960/61, S.2), schliesslich als Vorbild des Namens der Musiker Rubinstein (Mineral im Namen), (Wilhelm Lang 'Tristan' von Thomas Mann. Genese - Analyse - Kritik" in "Der Deutschunterricht", Jg. 19, Heft 4, 1967 - Ernst Klett Verlag Stuttgart, S.97)

- 47) a.a.O., S.278
- 48) a.a.O., S.380
- 49) a.a.O., S.385
- 50) a.a.O., S.381
- 51) Werke VII, S.319
- 52) a.a.O., S.345
- 53) Werke III, S.534
- 54) Werke II, S.28
- 55) Erschienen in "Die Loesung der Judenfrage. Eine Rundfrage - veranstaltet von Dr. Julius Moses" - Modernes Verlagsbureau Curt Wigand, Berlin - Leipzig 1907. Der Beitrag wurde im Vorabdruck publiziert in den "Münchener Neuesten Nachrichten" vom 14.9.1907. Der Text des Aufsatzes findet sich in der Arbeit d.Verf.: "Thomas Mann zur juedischen Frage", Bulletin S.26ff
- 56) Brief vom 27.2.1904, Briefe Th.M.-H.N.

R a s s e

- 1) Brief an Paul Ehrenberg vom 18.7.1901 - Briefe III - Franz von Fischer (1849-1918), Dirigent an der Münchener Hofoper; Hermann Zumpe (1850-1903) Komponist und Dirigent, Mitarbeiter Richard Wagners bei der Herstellung der Partitur des "Ringes". Die Annahme Thomas Manns ueber Zumpes Judentum erscheint wenig fundiert. Zumpe war der Sohn eines Dorfmuellers in der Oberlausitz, protestantisch erzogen, zunaechst Lehrer, behielt auch spaeter seine Beziehungen zur Kirche. Sein von seiner Schwester gemaltes Bild koennte in der Augen- und Nasenpartie den Eindruck Thomas Manns ev. rechtfertigen, obwohl sonst keinerlei Hinweise auf juedische Vorfahren vorliegen.

- 2) Werke X, S.837
- 3) Werke IX, S.42
- 4) Werke XI, S.109f
- 5) Paul de Lagarde "Deutscher Glaube. Deutsches Vaterland. Deutsche Bildung". Das Wesentliche aus seinen Schriften ausgewählt und eingeleitet von Friedrich Daab - Eugen Diederichs, Jena 1913, S.153f, von Thomas Mann wohl ca. 1913 gelesen.
- 6) Oswald Spengler "Der Untergang des Abendlandes". Zweiter Band: "Welthistorische Perspektiven" - C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung Oskar Beck, München 1922, S.107f, von Thomas Mann wohl ca. 1923 angestrichen.
- 7) Werke XI, S.730f - S. hierzu auch "Betrachtungen eines Unpolitischen", Werke XII, S.88, ferner Antwort an Dr. Julius Moses, enthalten in Bulletin Nr. 37, S.26f sowie Beitrag fuer den "Neuen Merkur", Werke T.B., Autobiographisches, S.56
- 8) "Staatsbuergerzeitung" vom 8.12.1912, in der Werk-Ausgabe nicht enthalten.
Text in "Thomas Mann: Gesammeltes von Ida Herz", Conv. L, Th.M.A., Z.
- 9) Brief vom 11.11.1913 - Briefe Th.M.-H.M.
- 10) Brief an John Fischback (St. Louis County Miss.) vom 12.6.1948 - A. im Th.M.A., Z.
(Uebersetzung: "...Ich selbst ... habe kein juedisches Blut in mir. Ich weiss nicht, ob ich ueber die Tatsache traurig oder gluecklich sein soll, aber wenn ich zeitweise darueber erfreut bin, dann nur aus dem einzigen Grunde, dass gewisse Dinge, die ich sage, mehr Gewicht haben, weil sie von einem 'Nichtjuden' kommen." - Alle deutschen Uebersetzungen von Hanna Loewenstein, sofern nicht anders angegeben.)
- 11) S. Hans Wysling "Geist und Kunst" in "Thomas Mann-Studien". Erster Band - Francke Verlag, Bern und München 1967, S.158
- 12) a.a.O., S.168
- 13) a.a.O., S.197
- 14) Werke IX, S.31 - Es ist ein Hinweis auf eine Bemerkung in einem Brief Fontanes vom 21.11.1880 an Graf Philipp zu Eulenburg (s. "Briefe Theodor Fontanes". Zweite Sammlung, 2.Bd. - F. Fontane & Co., Berlin 1909, S.24). Thomas Mann erwaehte in einem Brief an Maximilian Harden "Fontane's Blutmischung, die beinahe auch die meine ist" (Brief vom 30.8.1910 - Original im Bundesarchiv in Koblenz, F.C. im Th.M.A., Z.)
- 15) Viktor Mann "Wir waren fuenf, Bildnis einer Familie" - Suedverlag, Konstanz 1949
- 16) S. Arthur Eloesser "Thomas Mann. Sein Leben und sein Werk" - S. Fischer Verlag, Berlin 1925, S.21; ferner Herbert Eulenberg "Thomas Mann. Zu seinem 50. Geburtstag" in "Hamburger Anzeiger / Neue Hamburger Zeitung" vom 6.6.1925.

- 17) Brief vom 17.2.1915 - Briefe Th.M.-E.B.
- 18) Brief vom 25.2.1916 - Thomas Mann "Briefe an Paul Amann 1915-1952". Hsg. von Herbert Wegener - Verlag Max Schmidt-Römhild, Lübeck 1959
- 19) Werke XII, S.70
- 20) a.a.O., S.71
- 21) Werke VIII, S.450
- 22) Werke X, S.443 - Fast die gleiche Formulierung findet sich in "Max Liebermann zum Gedächtnis" im "Aufbau", New York vom 29.6.1944.
- 23) Brief an Miss Molly Benn (Baltimore) vom 17.1.1940 - A. im Th.M.A.,Z. (Übersetzung: "...Natürlich bin ich froh, Ihre Fragen, die meine Rasse und Nationalität betreffen, zu beantworten, besonders da Sie mir das Kompliment machen, aus dem, was ich über das jüdische Volk in den Josephsbüchern geschrieben habe, anzunehmen, ich gehöre zu dieser grossen Rasse. Indessen sind Sie im Irrtum, und Ihr Informant in dem Amerikanischen Hospital hatte recht. Ich bin kein Jude.")
- 24) S. Hierzu den Aufsatz d. Verf. "Die Familie Dohm" im "MB. Wochenzeitung des Irgun Olej Merkaz Europa", Tel Aviv vom 8.1.1965 (nebst Berichtigung am 15.1.1965); ferner Adele Schreiber "Hedwig Dohm als Vorkämpferin und Vordenkerin neuer Frauenideale" - Maerkische Verlags-Anstalt, Berlin 1913
- 25) Werke XI, S.472 - In bezug auf Ernst Dohms Werdegang irrt Thomas Mann insofern, als dessen Familie nicht getauft war; er selbst nahm die protestantische Religion an.
- 26) "Lebensabriss", Werke XI, S.117
- 27) Werke VIII, S.1087ff
- 28) "Little Grandma", Werke XI, S.468 - "Katia Mann zum siebenzigsten Geburtstag". Werke XI, S.523
- 29) Brief vom 27.2.1904 - Briefe Th.M.-H.M.
- 30) Werke VIII, S.1088
- 31) Werke T.B., Autobiographisches, S.58
- 32) Im Kommentar zum Interview Katia Manns fuer das Westdeutsche Fernsehen wird erwahnt, dass Else Lasker-Schüler Katia "kurz 'Prinz' nannte". Die Dichterin Annette Kolb habe sie als "eine morgenlaendische Prinzessin" bezeichnet. (Typoskript des Interviews II, S.3)
- 33) Brief vom 25.12.1917 - Briefe Th.M.-E.B.
- 34) Richard Maximilian Lonsbach "Friedrich Nietzsche und die Juden" - Bermann-Fischer Verlag, Stockholm 1939, S.74

- 35) Werke XII, S.720
- 36) "Ueber 'Koenigliche Hoheit'" - Werke XI, S.571
- 37) Werke XI, S.574
- 38) Hans Wysling "Die Fragmente zu Thomas Manns 'Fuersten-Novelle'" - in "Thomas Mann-Studien". Erster Band - Franke Verlag, Bern und München 1967, S.64ff
- 39) a.a.O., S.69
- 40) Werke II, S.210
- 41) a.a.O., S.103
- 42) a.a.O., S.265f
- 43) Dass in die Gestalt Samuel Spoelmanns Zuege aus dem Bilde von Prof. Fringsheim eingegangen sind, wird u.a. durch einen Brief an Katia Fringsheim von Anfang April 1904 (Briefe I) deutlich, in dem von einem haeuslichen Vorfall berichtet wird, bei welchem der Professor fuer den an Halsschmerzen leidenden Thomas Mann Guttapercha holte. Ein entsprechender Vorfall findet sich in "Koenigliche Hoheit" (Werke II, S.300f), worauf Walter A. Berendsohn in "Thomas Mann, Kuenstler und Kaempfer in bewegter Zeit" - Verlag Max Schmidt-Römhild, Luebeck 1965, S.57f aufmerksam gemacht hat. Katia Mann hat in ihrem Interview fuer das Westdeutsche Fernsehen bestaetigt, dass Spoelmann Zuege ihres Vaters traegt, ebenso wie Imma eine Art von Portraet von ihr selbst bildet. (Typoskript des Interviews I, S.28, 38f). - Gelegentlich hat man Samuel Spoelmann mit John D. Rockefeller jr. in Verbindung gebracht, dessen vaeterliche Vorfahren wie diejenigen Spoelmanns aus Deutschland stammten, und dessen Frau den Maedchennamen Spelman trug. S. hierzu Erich A. Frey "An American Prototype in Thomas Mann's Koenigliche Hoheit" in "Kentucky Foreign Languages Quarterly", published by the Departments of Languages and Literatures, University of Kentucky, Lexington 1966, Vol.XIII, Number III, S.125f
- 44) Werke II, S.266; ganz aehnlich S.234
- 45) Werke VIII, S.388f - Die Verwandtschaft der Motive in "Koenigliche Hoheit" und "Waehlenblut" bezieht sich u.a. auch auf das geschwisterliche Verhaeltnis zwischen Klaus Heinrich und Prinzessin Ditlinde. S. hierzu besonders die B-Variante der Manuskript-Fragmente des Romans, abgedruckt in Hans Wysling "Die Fragmente zu Thomas Manns 'Fuersten-Novelle'", S.82ff, vor allem S.87
- 46) Th.M.A., Z. - Material zu "Koenigliche Hoheit", Mp. XI, 13d
- 47) Werke II, S.274
- 48) Briefe I

- 49) a.a.O.
- 50) Werke II, S.283ff
- 51) Briefe I
- 52) a.a.O.
- 53) Werke II, S.347
- 54) a.a.O.
- 55) Kurt Martens "Literatur in Deutschland; Studien und Eindrücke" - Eugen Fleischel & Co., Berlin 1910
- 56) Brief vom 7.3.1910 - Briefe I
- 57) Brief vom 30.4.1925 - Briefe Th.M.-E.B.
- 58) Werke VIII, S.393
- 59) a.a.O., S.395
- 60) a.a.O., S.410
- 61) Georg Brandes "Gesammelte Schriften". Fünfter Band: "Englische Persönlichkeiten. Lord Beaconsfield" - Albert Langen, München 1903, S.17
- 62) Werke VIII, S.384
- 63) a.a.O., S. 408
- 64) a.a.O., S.409
- 65) a.a.O., S.410
- 66) Der ursprünglich geplante Schluss erschien in der Erstausgabe der Erzählung im Phantasmus-Verlag, München 1921. Er wurde zitiert von Curt Moreck, dem Mitgründer dieses Verlages, in einem Aufsatz "Thomas Mann: 'Wälsungenblut'. Die Geschichte einer Novelle" im "Berliner Tageblatt" vom 15.8.1931. Die Fassung findet sich auch in Anm. 2 zum Brief Thomas Manns an seinen Bruder Heinrich vom 5.12.1905 (Briefe Th.M.-H.M., S.265), wo ebenfalls auf die Vorgänge im Zusammenhang mit der Verhinderung der Veröffentlichung der Erzählung durch Thomas Mann eingegangen wird. Hierzu s. auch Klaus Pringsheim "Ein Nachtrag zu 'Wälsungenblut'" in "Neue Zürcher Zeitung" vom 16.12.1961. - Als Kuriosität sei erwähnt, dass die italienische antisemitische Zeitschrift "La Difesa della Razza" vom 5.9.1938 den Schluss von "Wälsungenblut" unter dem Titel "Sangue riservato" mit dem ursprünglichen Schluss publizierte. Eine Einleitung sprach von "dem Juden" Thomas Mann. Der Beitrag befindet sich in der Bibliothek Thomas Manns im Th.M.A., Z.
- 67) Brief vom 5.12.1905 - Briefe Th.M.-H.M. Der dort erwähnte Brief Heinrich Manns über "Wälsungenblut" und seinen Schluss ist leider nicht enthalten.

- 68) Bernard Grasset, Paris 1931
- 69) "Les Nouvelles Littéraires", vom 15.8.1931
- 70) Werke XI, S.559
- 71) "Berliner Boersen Zeitung" vom 19.8.1931
- 72) "Candide", Paris 1931
- 73) Alfred Kerr "Was ist Wahrheit"? im "Berliner Tageblatt" vom 3.12.1931
- 74) Werke T.B., Autobiographisches, S.57
- 75) Der Dichter hat viel spaeter, unter dem Eindruck der nationalsozialistischen Gewalt-herrschaft, die Meinung vertreten: "The Aarenhold family ... did not belong to a normal bourgeois milieu nor to a nouveau riche one, but rather to an unusual environment which threw the characters into sharp relief by reason of that very setting ... The Blood of the Walsungs was a study of the mores of Berlin W. and had as its theme the isolation-motif. Certainly the story contained in it no deliberate impugning of any race or people..." (Brief aus Princeton an Miss Lulla Adler vom 29.10.1940 - A. im Th.M.A., Z.) (Uebersetzung: "Die Aarenhold Familie gehoerte weder zu einem normalen bourgeois Milieu noch zu den Neureichen, vielmehr zu einer ungewoehnlichen Umgebung, welche die Charaktere in scharfe Kontur brachte infolge gerade dieser Szenerie ... 'Wælsungenblut' war eine Studie der Sitten von Berlin W. und hatte zu seinem Thema das Isolations-Motiv. Sicherlich enthaelt die Erzaehlung keine beabsichtigte Be-kaempfung irgend einer Rasse oder eines Volkes...") Diese - 1940 verstaendliche- Auslegung trifft aber wohl kaum den Kern der Sache, der nicht allein in der Isolation zu suchen ist, obwohl dieser Faktor mitwirkt. - Im Jahr 1948 bezeichnete er "Wælsungenblut" als eine recht ueberholte Arbeit, die heutzutage auch Missverstaendnisse hervor-rufen koennte" (Brief vom 19.3.1948 an Dr. Martin Schlappner, Zuerich - A. im Th.M. A., Z.) und bestaetigte noch 1950 in einer Antwort auf einen Fragebogen von Henry C. Hatfield von der Columbia University in New York seinen Wunsch, die Erzaehlung nicht in die Sammlung seiner Werke einschliessen zu lassen (F.C. im Th.M.A., Z.). Aller-dings hatte er sich frueher, nach Erscheinen der franzoesischen Uebersetzung, fuer eine Herausgabe der Novelle empfaenglicher gezeigt und dachte daran, sie durch ein kleines Vorwort zu erlaeuern (Brief vom 15.11.1931 an Gottfried Bermann Fischer - F.C. im Th.M.A., Z.; zitiert bei Peter de Mendelssohn "S. Fischer und sein Verlag" - S. Fischer Verlag, Frankfurt a.M. 1970, S.1217). Die weiteren Ueberlegungen fuehrten jedoch zu einem negativen Resultat.

- 76) Erich von Mendelssohn (1887-1913), Sohn eines aus Deutschland stammenden Universitätsprofessors in Dorpat und einer estländischen Mutter - Der Roman "Nacht und Tag" erschien 1914 im Verlag der weissen Buecher, Leipzig
- 77) Werke X, S.464
- 78) F.C. im Th.M.A., Z. (Uebersetzung: "Er hatte ... Verachtung fuer die Rassentheorie der Nazis. Er sagte, wichtig sei, dass ein Mensch 'Charakter' hat, aber nicht, welcher Rasse er angehört . (In Deutsch heisst es folgendermassen:)...")
- 79) Georg Brandes "Gesammelte Schriften". Fuenfter Band, S.162
- 80) "Nietzsches Werke", Band XVI - "Der Wille zur Macht", 4. Buch - Alfred Kröner, Leipzig 1922, S.329, Nr. 942 - Thomas Mann hat dieses Zitat auch in dem Buch von Ernst Bertram "Nietzsche" (Georg Bondi, Berlin 1918, S.20) angestrichen.
- 81) "Von rassischer und religioeser Toleranz" (1946) - Werke XII, S.902
- 82) S. die Arbeit d.Verf. "Thomas Mann zur juedischen Frage" im Bulletin Nr.37, S.26f
- 83) Brief an den Chefredakteur der "Wiener Sonn- und Montags-Zeitung" vom 28.7.1930 - Th.M.A., Sammlung Ida Herz
- 84) Richard Maximilian Lonsbach "Friedrich Nietzsche und die Juden" - Bermann - Fischer Verlag, Stockholm 1939 - S.74
- 85) Erich F. Podach "Gestalten um Nietzsche" - Erich Lichtenstein Verlag, Weimar 1932, S.129
- 86) a.a.O., S.133
- 87) José Ortega Y Gasset "Der Aufstand der Massen" - Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1931, S.168
- 88) a.a.O., S.183
- 89) Oswald Spengler "Der Untergang des Abendlandes"- Zweiter Band: "Welthistorische Perspektiven" - C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung Oskar Beck, München 1922, S. 197f
- 90) Willy Seidel "Schattenpuppen. Ein Roman aus Java" - A. Langen, München 1927
- 91) Briefe vom 3.4.1927 - Briefe I
- 92) Brief an B. Fucik vom 15.4.1932 - Briefe I
- 93) Brief an Alfred Neumann vom 18.1.1939 - Briefe II
- 94) Text vom 9.5.1938 - Ms. 115 im Th.M.A., Z.
- 95) Werke ~~XII~~, S. ~~144~~ 718
- 96) Werke XI, S. 1141

Antisemitismus

- 1) Werke I, S.62f
- 2) a.a.O., S.118
- 3) a.a.O., S.409
- 4) a.a.O., S.409f
- 5) S. hierzu auch Pierre-Paul Sagave "Réalité sociale et idéologie religieuse dans les romans de Thomas Mann" - Société d'Édition: Les Belles Lettres, Paris 1954, S.39f. Sagave weist dort auf die ambivalente Haltung Thomas Manns zu den Juden hin, sieht darin aber eine sehr umfassende Charakteristik seines Werkes, nicht eine schon aus inneren Gründen seiner Entwicklung beschränkte Erscheinung. Gegen Sagave's Thesen hat Martin Flinker in seinem Buch "Thomas Mann's politische Betrachtungen im Lichte der heutigen Zeit" (Mouton & Co., 's-Gravenhage 1959) im Kapitel "Thomas Mann und der Antisemitismus" (S.151ff) ausführlich polemisiert. U.E. ist die Darstellung dieses Problems durch Sagave über das Ziel hinausgeschossen.
- 6) Bulletin Nr. 37, 10.Jg., 1967, S.27
- 7) Golo Mann "Mein Vater Thomas Mann", S.16f - Erinert sei in diesem Zusammenhange an den letzten Satz der 1899 erschienenen Novelle "Der Kleiderschrank": "Alles muss in der Luft stehen..." (Werke VIII, S.161). War es ein Lebensmotto des jungen Thomas Mann? (Ich verdanke den Hinweis hierauf Ida Herz in London). S. hierzu auch aus einer sehr späten Periode die Worte Felix Krulls: "Die Poesie wurde mir leicht von wegen des zart Schwebenden meiner Existenz..." (Werke VII, S.632)
- 8) Veröffentlicht in Kurt Ziesel "Das verlorene Gewissen" - J.F. Lehmanns Verlag, 4. Auflage, München 1959, S.172ff. Dort findet sich ein Faksimile des Briefes.
- 9) Brief vom 7.5.1920 an Graf Hermann Keyserling - F.C. im Th.M.A., Z. - S. hierzu Peter de Mendelssohn "S.Fischer und sein Verlag", S.822ff. Die neue Zeitschrift sollte "Figura" heißen und war als eine Art von Konkurrenzunternehmen zur "Neuen Rundschau" gedacht.
- 10) Alexander Eliasberg (1878-1924), vor allem Übersetzer aus dem Russischen und Jiddischen.
- 11) Brief an Hugo von Hofmannsthal vom 13.1.1920 - Almanach des Fischer Verlags, Frankfurt a.M. 1968

- 12) Werke XII, S.602 - Der Brief erschien zuerst unter dem Titel "Klaerungen" in "Das Tagebuch", Berlin, 1.Jg., Heft 11/12, 1920
- 13) Brief vom 8.7.1922 - Briefe Th.M.-E.B.
- 14) Werke X, S.225
- 15) Brief an Ida Boyl- Ed vom 5.12.1922 - Briefe I
- 16) Werke XI, S.826 - Eine Analogie zu dieser Formulierung, die den inneren Zusammenhang mit der Welt der "Betrachtungen" zeigt, findet sich in diesen Worten: "... Minister zu erschiessen oder auch nur Streikreden zu halten, ueberlaesst man minder erlesenem Menschengut, Leuten, die nichts zu verlieren haben, armen talentlosen Fanatikern, verzweifelten Judenjungen..." (Werke XII, S.580)
- 17) a.a.O., S.839
- 18) Werke X, S.20 - Selbst noch im Jahre 1952 benutzte er diese Formulierung: "...Das Wort! Ist es denn nicht Kritik und in sich selbst, vom Bogen des Apoll ein Pfeil, der schwirrt und trifft und begend im Schwarzen sitzt? ..." ("Der Kuenstler und die Gesellschaft" - Werke X, S.391)
- 19) Antwort an Dr. Julius Moses - Bulletin Nr. 37, 10.Jg., 1967, S.27
- 20) Paul de Lagarde "Deutscher Glaube, Deutsches Vaterland, Deutsche Bildung", S.91
- 21) "Offener Brief an Thomas Mann" von Prof, Karl Pflug M.d.L. - "Kreuz-Zeitung", Berlin vom 16.10.1922
- 22) "An einen neuen Republikaner. Ein offener Brief an Thomas Mann". Von Hanns Johst - "München-Augsburger Abendzeitung" vom 28.11.1922, "Hamburger Nachrichten" vom 1.12.1922, "Hannoverscher Kurier" vom 3.12.1922.
- 23) Bulletin, Nr. 37, 1967, S.27
- 24) Werke III, S.950
- 25) a.a.O., S.951f
- 26) Werke XII, S.783f - Enthalten auch in Manifeste, S.23f
- 27) "Zum Problem des Antisemitismus" - Einleitung zum Vortrag ueber bzw. Vorlesung aus dem 3. Bande des "Joseph"-Romans ("Joseph und seine Brueder") vor dem zionistischen Verein "Kadimah" in Zuerich im Maerz 1937. Veroeffentlicht in der "Allgemeinen Wochenzeitung der Juden in Deutschland", Duesseldorf vom 18.12.1959, ferner enthalten in Manifeste, S.27ff. S. Th.M.A., Z. - Mp. IV 41a
- 28) Aus Radio-Ansprache ueber Antisemitismus, veroeffentlicht unter dem Titel "The Dangers facing Democracy" in "The Refugees and the World Conscience" - United Jewish Appeal, 1940 (moeglicherweise spaeter, 1943?) - Th.M.A., Z. - A.Mp. VI 82 u) (Uebersetzung:

"Vor allem spricht Antisemitismus jene erbaermlichen Leute an, die, um sich groesser zu fuehlen, andere unter ihre Absaetze treten muessen... Ich halte daran fest, es ist des Poebels Ersatz fuer Adel.")

- 29) Erschienen in "Contemporary Jewish Record" hsg. von "The American Jewish Committee, New York, Maerz/April 1940 (Uebersetzung: "Die intellektuelle Aristokratie ist eine Notwendigkeit, eine weit gerechtfertigtere Notwendigkeit als das Begehren nach Ueberlegenheit, das gegenwaertig u.a. in vulgaerem Antisemitismus seinen Ausdruck findet. Nicht unpassend beschreibt jemand Faschismus als den Sozialismus der Dummen. Nun, vulgaerer Antisemitismus ist die Aristokratie des Poebelhaufens. Man kann es aber noch viel einfacher formulieren. 'Ich muss gestehen, dass ich ein Nichts bin', bedeutet es, 'aber wenigstens bin ich kein Jude.' Woraufhin der Dummkopf glaubt, dass er irgend-etwas darstelle. Jeder, der wirklich etwas ist, braucht keinen negativen Vorteil, um sich selbst aufzuspielen. Ich bekenne hiermit die tiefe Abneigung, die ich immer gegen die antisemitische Anmassung gefuehlt habe.")
- 30) Werke VI, S.227
- 31) Ludwig Klages "Die psychologischen Errungenschaften Nietzsches" - Johann Ambrosius Barth, Leipzig 1926, S.121
- 32) Richard Maximilian Lonsbach "Friedrich Nietzsche und die Juden" - ~~Bermann-Fischer~~ Verlag, Stockholm 1939, S.52f
- 33) a.a.O., S.55
- 34) a.a.O., S.54 - Thomas Mann unterliess es in seinem Vortrag "Nietzsche's Philosophie im Lichte unserer Erfahrung" (1947) nicht, auf die Haltung des Denkers zum Antisemitismus hinzuweisen und zwar im Anschluss an den Missbrauch seiner Lehre durch den Faschismus. Dort heisst es: "...Ich rede nicht von seinem [Nietzsche's] verachtungsvollen Hinwegsehen ueber allen Nationalismus, seinem Hass auf das 'Reich' und die verdummende deutsche Machtpolitik, seinem Europaeertum, seinem Hohn auf den Antisemitismus und dem gesamten Rassenschwindel..." (Werke IX, S.703)
- 35) Werke XII, S.46
- 36) "Deutschland und die Demokratie" in "Neue Freie Presse", Wien vom 15.3.1925, franzoesisch in "Europe Nouvelle" vom 14.3.1925. Der Text stammt aus dem Jahre 1924.
- 37) Werke IX, S.169 - Der Vortragstext erschien 1923 in der urspruenglich in Luebeck 1921 gehaltenen Form im Verlag "Die Kuppel" Karl Spiertz, Aachen. - In der Formulierung "ethnische Religion" darf man wohl einen Vorlaeufer von Gedankengaengen sehen, die sich, Jahrzehnte spaeter, im "Doktor Faustus" finden, wenn auch dort in ganz anderer Richtung angewandt.

- 38) Werke IX, S.260ff - Thomas Mann hat die Stelle angestrichen in "Der Briefwechsel zwischen Theodor Storm und Gottfried Keller", hsg. von Alber Köster, 2. Auflage - Verlag von Gebrueder Peetel, Berlin 1904, S.119f, Nr. 28, Brief Kellers an Storm vom 16.8.1881. Keller polemisierte dort im Anschluss an die Bemerkungen ueber Ebers gegen die Ansicht Gustav Freytags ueber die Unaktualitaet der kleinen Erzaehlung, d.h. die Tendenz, "die augenblickliche eigene Taetigkeit als den einzig wahren Jakob hinzustellen [Freytag war damals mit den "Ahnern" beschaeftigt] . Hierzu braucht es keine Juden, sowie ueberhaupt unsere Erfahrungen und Beobachtungen dahin gehen, dass ich auf jeden vorlauten und schreienden Juden zwei dergleichen Christen, seien es Franzosen, oder Deutsche, Schweizer inbegriffen, rechnen kann."
- 39) Werke XII, S.700
- 40) Werke IX, S.464f
- 41) Brief vom 14.2.1936 - Briefe I
- 42) Deutsche Fassung in der "Pariser Tageszeitung" vom 10.7.1938
- 43) "Zum Problem des Antsemitismus", enthalten in Manifeste, S.27ff
- 44) Werke XII, S.616
- 45) Werke XI, S.968
- 46) Der Vortrag ist nicht im Druck erschienen. Ms. im Th.M.A., Z. (Uebersetzung: "Der letzte Sinn seines [Hitlers] Antisemitismus ist nicht die toerichte Idee von Rassereinheit des deutschen Volkes, sondern ein Angriff auf das Christentum selbst.")
- 47) "Culture against Barbarism" (Uebersetzung: "Mit dem Christentum ... trat ein Mittelmeer-Element in das Deutschtum ein, welches die Deutschen von Zeit zu Zeit wiederholt zu verleugnen suchten. Jedesmal fuehrte diese Ablehnung zu einem Rueckfall in Barbarei, etwas Vorgeschichtliches und noch nicht Deutsches, sondern einzig allein stammesmaessig Germanisches." - "Ein Kennzeichen fuer diesen Rueckfall, welcher immer fuer die Deutschen eine Verfuehrung gewesen war, genauso wie es eine Verfuehrung fuer die alten Juden war, in das Vor-Mosaische zurueckzufallen, das bloss Animistische, ist stets Antisemitismus gewesen." - "Augenscheinlich ist es, dass selbst, wenn es keine Juden in Deutschland gaebe, das mittelmeerisch-europaeisch-orientalische Element, das humanistisch universale Element, unwiederbringlich eins sein wuerde mit der deutschen Geschichte. Jedenfalls repraesentieren die Juden in der deutschen Spaere dieses geistige Element koerperlich allein durch ihre Erscheinung. Was gewoehnlich ihr internationaler Bestandteil genannt wird, ist nichts als

das mittelmeerisch-europaeische Element, welches ueber all dies hinaus ein un-
aeusserliches Zubehoer der deutschen Moral und Kultur ist. Der Hass, welcher von Zeit
zu Zeit gegen die Juden ausbricht, ist nicht gegen die Juden allein gerichtet; er zielt
auch gegen Europa und alles Hoehere im Deutschtum selbst ... Antisemitismus ist die
gebraeuchlichste Waffe, die Zivilisation abzuschuetteln, ohne welche es kein Deutsch-
land in irgend einem hoeheren Sinne des Wortes geben wuerde...")

- 48) Longmans, Green & Co., New York 1939 - S.163
- 49) "Nietzsches Werke. Auswahl in 4 Baenden" - Philipp Reclam Jun., Leipzig 1931, 4.Bd. -
Alfred Baeumler "Nietzsche der Philosoph und Politiker", S.109 - Von Thomas Mann wohl
1933 gelesen. Nietzsches "Morgenroete" entstand 1880/81.
- 50) "The Dangers facing Democracy" (Uebersetzung: "...Dieser humanitaere Glaube, fuer den
wir Krieg fuehren, den wir dem Volke der Heiligen Schrift verdanken, entstand in der
alten Mittelmeer-Welt. Wessen wir heute Zeugen sind, ist nichts anderes als die immer
wiederkehrende Revolte unbesiegter heidnischer Instinke, die gegen die Einschraenkungen
protestieren, die durch die Zehn Gebote auferlegt wurden. Die Juden Mitteleuropas hatten
das Unglueck, als lebende Exponenten dieser alten Mittelmeer-Kultur den Zorn der juen-
geren Nordlaender auf sich zu lenken." - "Die juedische Sache ist daher nicht eine
juedische Frage allein ... Die Flammen, in denen der Jude brennt, werden nicht an diesem
Scheiterhaufen Halt machen, sondern sie werden auf die umliegenden Haeuser ueberprin-
gen...")
- 51) D. Mereschkowsky "Die Geheimnisse des Ostens". Aus dem Russischen von Alexander Elias-
berg - Welt-Verlag, Berlin 1924, S.259. Von Thomas Mann moeglicherweise 1926 gelesen,
vgl. Herbert Lehnert "Thomas Mann Vorstudien zur Josephstetralogie" im "Jahrbuch der
Deutschen Schillergesellschaft", VII, 1963.
- 52) Werke T.B., Autobiographisches, S.54
- 53) a.a.O., S.55 - Der gleiche Gedanke findet sich in "Leiden an Deutschland" in einer Ein-
tragung vom 9.5.1933, die sich mit der damals erfolgten Neugestaltung der Akademie der
Kuenste befasste, "aus der alle irgendwie europaeisch angehauchten Mitglieder ausge-
treten ... Nur Hauptmann nicht, der Mann der Republik, der Freund Eberts und Rathenaus,
den Juden erhoben und gross gemacht haben..." (Werke XII, S.703)
- 54) Jakob Bernays (1824 - 1881), klassischer Philologe, zeitweise Dozent am Juedisch-Theolo-
gischen Seminar in Breslau, zuletzt Professor in Bonn
- 55) Erich F. Podach "Gestalten um Nietzsche", S.131f

- 56) S. hierzu Hans Wysling "Ein Elender. Zu einem Novellenplan Thomas Manns" in "Thomas-Mann-Studien". Erster Band, S.106ff
- 57) Brief an Dr. Brüll vom 14.6.1933 - A. im Th.M.A., Z.
- 58) Brief vom 31.7.1933 - Briefe H.H.-Th.M.
- 59) Brief aus Küssnacht bei Zürich vom 19.11.1933 - Briefe Th.M.-E.B. - Wie abgestossen Thomas Mann von der Haltung der Unterwerfung unter den Willen des neuen Regimes in der persönlichen Sphäre war, macht eine Bemerkung in "Leiden an Deutschland" deutlich, wo er von einem Berliner Bildhauer spricht, "der um seiner Professur - oder sonst seines Fortkommens willen erklärt: Seine Frau sei allerdings Juedin, aber er habe seit fünf Jahren nicht mit ihr verkehrt..." (Werke XII, S.708)
- 60) Brief vom 24.3.1935 - Briefe H.H.-Th.M.
- 61) Brief vom 12.5.1935 - Briefe H.H.-Th.M. - Zu diesem Thema s. auch Gottfried Berman Fischer "Bedroht - Bewahrt. Weg eines Verlegers" - S. Fischer Verlag, Frankfurt a.M. 1967. Kapitel "Schicksalsentscheidung", S.85ff
- 62) Peter de Mendelssohn "S. Fischer und sein Verlag", S.1293f; s. auch Gottfried Berman Fischer "Bedroht - Bewahrt", S.103f
- 63) Werke XII, S.178f
- 64) a.a.O., S.180
- 65) a.a.O., S.675
- 66) Briefe III, S.467 - Wilhelm Herzog "Fall Dreyfus": Der Kampf einer Republik. Die Affaire Dreyfus, Dokumente und Tatsachen - Paul Zsolnay Verlag, Wien 1933
- 67) Aus: Notizen zur Literatur "Deutschland und die Deutschen" (1945) - Ms. im Th.M.A., Z.
- 68) Werke XI, S.1137
- 69) Benedetto Croce "Geschichte Europas im neunzehnten Jahrhundert" - Europa Verlag, Zürich 1935, S.326 - Von Thomas Mann wohl 1944 gelesen
- 70) S. Fischer Verlag, Berlin 1921
- 71) Der Briefwechsel stammt aus dem Frühjahr 1921 und ist undatiert. Es ist abgedruckt in Marta Karlweis "Jakob Wassermann. Bild, Kampf und Werk" - Querido Verlag, Amsterdam 1935, S.332ff. Zu diesem Buch schrieb Thomas Mann ein vom 17.10.1935 datiertes Geleitwort. Neuerdings sind die Briefe nebst Geleitwort wieder enthalten in Peter de Mendelssohn "S. Fischer und sein Verlag", S.853ff
- 72) Jakob Wassermann "In memoriam Walther Rathenau" - "Neue Rundschau", August 1922 - Es war der Einleitungsaufsatz des Gedenkheftes.

- 73) Siehe z.B. Albert Einstein in "Neue Rundschau", August 1922. Ferner Moritz Heymann - Aus dem Nachlass in Peter de Mendelssohn "S. Fischer und sein Verlag", S.871
- 74) Werke XI, S.97
- 75) Brief aus Lugano an Felix Bertaux (Paris) - Original in der Princeton University Library, F.C. im Th.M.A., Z.
- 76) Werke XII, S.710
- 77) Interview fuer die Lemberger "Chwila", lt. Juedische Pressezentrale vom 5.6.1936 unter dem Titel "Thomas Mann's Optimismus ueber die Zukunft des Judentums"
- 78) Brief an Anna Jacobson vom 30.11.1938 - Briefe II
- 79) Gottfried Bermann Fischer "Bedroht - Bewahrt", S.190
- 80) Brief an Alice Lloyd (Maysville, Kentucky) vom 9.2.1939 - A. im ThlM.A., Z. (Uebersetzung: "in jedem Fall ist es gewiss, dass die Mehrheit der Deutschen jetzt in Deutschland, wie sonstwo, die grausame und veraechtliche Behandlung wehrloser juedischer Maenner, Frauen und Kinder mit Abscheu betrachtet...")
- 81) Werke XII, S.867ff
- 82) Ansprache in San Francisco, erschienen im "Aufbau", (New York) vom 9.7.1943 - Enthalten in Manifeste, S.51ff (Uebersetzung nach Manifeste: "Niemals konnte ein geistiger, gebildeter und europafreundlicher Mensch in Deutschland Antisemit sein... Es waere auch ein voelliger Irrtum, der grossen Mehrheit des deutschen Volkes einen Antisemitismus zuzuschreiben, der eine volkstuemliche Grundlage der nazistischen Verbrechen gegen die Juden hergeben wuerde...Wuetende Ermahnungen in den Zeitungen beweisen, dass die Pflicht, den Davidsstern zu tragen, keineswegs ihren Zweck erreicht, die Juden von der Bevoelkerung zu isolieren...Ich zweifle nicht, dass, wenn die Deutschen in ihrem isolierten Lande die Wahrheit erfahren wuerden wie den tragischen Untergang der Juden im Warschauer Ghetto und den vorhergegangenen heldenhaften Kampf, sie wuerden schaudern vor ihren Herren und vor sich selbst...")
- 83) Aus "An Enduring People" in Festschrift zum 70. Geburtstag von Chaim Weizmann: "Statesman, Scientist, Builder of the Jewish Commonwealth", New York 1944 - Enthalten in Manifeste, S.65ff (Uebersetzung nach Manifeste: "Kein menschliches Wesen in Deutschland, das im Reiche des Geistes zu Hause war oder an der europaeischen Kultur teilnahm, konnte je ein Antisemit sein. Bei weitem zu gross war dafuer der Anteil der Juden am kulturellen, kuenstlerischen und wissenschaftlichen Leben in Deutschland; bei weitem zu gross und bei weitem zu bemerkenswert waren die Hilfe und Unterstuetzung, die sie dem zeitgenoessischen geistigen Leben in Deutschland gegeben haben dank ihrer instinktiven Anerkennung des Neuen, des Zukuenftigen und auch dank ihrer materiellen Generositaet...")

- 84) Artur Dinter "Die Suende wider das Blut. Ein Zeitroman" - Erschienen zuerst 1918 bei Matthes & Thost, Leipzig. Hier handelt es sich um die 15. Auflage, Verlag L. Beust, Leipzig 1921
- 85) Brief an Kurt Martens vom 13.12.1921 - Briefe I
- 86) Aus Alfred Wiener "Armer Artur Dinter" in "CV-Zeitung", Berlin vom 14.9.1922
- 87) "German Letter" III in "The Dial", Scranton (Pennsylvania), Oktober 1923, geschrieben September 1923 (Uebersetzung: "...Der 'Geist', von dem ich sprach, er sei nicht dort zuhause, ist in Wirklichkeit der kritisch-literarische Geist europaeischer Demokratie, der in Deutschland hauptsaechlich vom Judentum repraesentiert ist, obgleich diese Bewegung kaum in Muenchen existiert, und soweit sie es ist, ist sie einer volkstuemlichen Unbeliebtheit ausgesetzt, welche gelegentlich sehr drastische Formen annimmt. Muenchen ist die Stadt Hitlers, des Fuehrers der deutschen Faschisten, die Stadt des Hakenkreuzes..." - "Bayern, und Muenchen besonders, war demokratisch, lange bevor man irgendwo in Deutschland ueber 'Demokratie' in einem revolutionaeren Sinne des Wortes sprach. Es war und ist demokratisch in dem natuerlichen, rassischen Sinnedes Wortes. Das heisst in seinem Geist des Konservatismus, und hier liegt seine Gegnerschaft gegen den sozialistischen Norden, sein Antisemitismus, seine dynastische Ergebenheit, seine Stoerrischkeit in Sachen, die mit der Republik zu tun haben...")
- 88) "Muenchen als Kulturzentrum" - Werke X, S.223
- 89) Werke III, S.610
- 90) "Der Russe redet. Aufzeichnungen nach dem Stenogramm von Sfofja Fedortschenko" - Deutsch von Alexander Eliasberg - Drei Masken Verlag, Muenchen 1923, S.106
- 91) Werke XII, S.684f - Eintragung vom Maerz 1933
- 92) a.a.O., S.720
- 93) Rede in der Carnegie Hall in New York im Rahmen der Free Synagoge - "The New York Times" vom 19.4.1937 (Uebersetzung: "Antisemitismus ist das Zubehoer und Losungswort aller dunklen, chaotischen Massen-Menschheit und des gegenwaertigen Massen-Mystizismus, der mit Bestialitaet vermischt ist ... Er hat keine menschliche Stimme. Er ist nur ein Bellen. Und der geistig gesinnte Mensch... nimmt an diesem Bellen niemals Anteil. Er wartet, bis es fuer einen Augenblick verstummt, und in dieses nachfolgende Schweigen sagt er sein Nein." - "sich selbst entehrt" - "Krach des Poebels")
- 94) Werke XI, S.119f
- 95) a.a.O., S.1016 - September 1941
- 96) a.a.O., S.1021 - November 1941

- 97) a.a.O., S.1025 - Januar 1942
- 98) a.a.O., S.1041f - Juni 1942
- 99) a.a.O., S.1029 - Februar 1942
- 100) a.a.O., S.1050 - 27. September 1942
- 101) a.a.O., S.1052f - 27. September 1942
- 102) a.a.O., S.1107f - 14. Januar 1945
- 103) Simon und Schuster, New York 1943
- 104) Werke VIII, S.876f
- 105) Brief an Armin L. Robinson von 1943 (ohne genaues Datum) - F.C. im Th.M.A., Z.
- 106) "Die Entstehung des Doktor Faustus" - Werke XI, S.155
- 107) "Goethes Gespraechе". Hsg. von Waldemar Freiherr von Biedermann - V.W. von Biedermann, Leipzig 1889 - 4. Band, 1819-1823, S.106f
- 108) Werke II, S.727ff
- 109) "Heinrich Heines saemtliche Werke" - 3. Band. "Gestaendnisse" - Roesl & Cie., Muenchen und Leipzig 1923, S.379
- 110) Verlag von Robert Lutz, Stuttgart 1908 - 2. Band, S.40
- 111) Vita Nova Verlag, Luzern 1938, S.230
- 112) Text im Th.M.A., Z. - Mp. VI 92 ue (Uebersetzung: " ... Wir wissen..., dass sechs Millionen und zweihunderttausend Juden auf dem Kontinent vernichtet worden sind ... Waeren sie im Kampf gefallen oder durch ein Erdbeben umgekommen, vielleicht waeren wir irgendwie faehig gewesen, die kollektive Tragoedie zu erfassen. Aber wie soll man den teuflisch in die Laenge gezogenen Prozess verstehen, durch welchen 6 Millionen 200000 einzelne Leben ausgeloescht wurden, eines nach dem anderen?...")
- 113) Brief an Schalom Asch (1890-1945) (American Committee of Jewish Writers, Artists and Scientists in New York) vom 3.2.1945 - Abschrift im Th.M.A., Z. (Uebersetzung: "...Ich erfuhr mit grossem Interesse von der Zusammenkunft, bei welcher das Projekt eines Juedischen Schwarz-Buches eingeleitet wurde. Ich begruesse aufrichtig die Veroeffentlichung eines solchen Buches, in dem die Verbrechen, die durch die Nazi-Regierung gegen die juedische Masse wie gegen Millionen anderer unschuldiger Menschen begangen wurden, enthuellet werden. Dieses Dokument wird fuer immer die Scheusslichkeiten aufzeichnen, die tief ins Gedaechnis der Menschheit eingegraben werden muessen, so dass sie Sorge traegt, dass niemals wieder Verbrecher und Wahnsinnige eine Machtposition erlangen koennen, die es ihnen ermoeoglicht, ihre teuflischen Instinkte in die Tat umzusetzen...")

- 114) Brief an Dr. Everett R. Clinchy (Director, The National Conference of Christians and Jews, New York) vom 30.12.1939 - A. im Th.M.A., Z. (Uebersetzung: "In der Tat ist es beunruhigend zu wissen, dass man Grund hat, ueber die rassischen und religioesen Vorurteile besorgt zu sein, die Ihrer Meinung nach in den Schulen und Colleges der Vereinigten Staaten in Erscheinung treten. Meine Sympathien gelten Ihren Bestrebungen, diese grosse Bedrohung der Demokratie zu bekaempfen...")
- 115) Brief an James R. Newman (The American Jewish Council, New York) vom 4.3.1940 - A. im Th.M.A., Z. (Uebersetzung: "...Waere ich hier [in Princeton], wuerde ich froh gewesen sein, Sie zu sehen und mehr ueber Ihre Bestrebungen zu erfahren, das Ausmass und die Natur des gegenwaertigen rassischen Vorurteils und Antisemitismus abzuschuetzen. Ich habe oeffters oeffentlich und privat meine starke Abneigung gegen den Antisemitismus bekannt gegeben, der als ein Ausdruck jener boesen Kraefte gedeutet werden sollte, die eine voellige Verneinung der Freiheit und Toleranz sind...")
- 116) Brief von 1943(?) an Albert E. Kahn (New Currents, New York) - A. im Th.M.A., Z. (Uebersetzung: "Wie alle von Euch bin ich ueber die immer schneller ansteigende antisemitische Propaganda in diesem Land entsetzt, die sich sogar in Kriegsmaterial-Fabriken und bei der Armee ausbreitet; sie hat begonnen, den Geist des Volkes in grossem Umfange zu vergiften und ist eine akute Gefahr fuer die nationale Einigkeit und die gesamte Moral des amerikanischen Volkes, so unerlaesslich in diesem Kriege ... Was wuerde der Zweck des Krieges gegen den Faschismus sein, wenn dem Grundelement seiner Ideologie und seinem wichtigsten Mittel der Zersetzung der Demokratie erlaubt wuerde, sich im Volk im eigenen Lande auszubreiten?")
- 117) Werke XI, S.215f
- 118) Brief an William R. Katzell (American Jewish Arts Inc., New York) vom 12.2.1945 - A. im Th.M.A., Z. (Uebersetzung: "...Zieht man die Tatsache in Betracht, dass, ungluecklicherweise, auch in diesem Land starke intolerante Maechte in rassischen und religioesen Angelegenheiten am Werk sind, so bin ich einverstanden und erfreut, dass mein Name der Liste von Foerderern ihres Komitees beigefuegt wird.")
- 119) Unveroeffentlichte Ansprache. Deutscher Text im Th.M.A., Z., Mp V 71 1a
- 120) Brief vom 27.11.1945 - F.C. im Th.M.A., Z. (Uebersetzung: "...Die finsternen Kraefte, die so viel Schande ueber Deutschland brachten und solch unermessliches Leid fuer die ganze Welt, sind zu Boden geschlagen; aber wir alle wissen, dass ungluecklicherweise die gemeinen und heimtueckischen Ideen, mit denen diese Volksverderber gearbeitet haben und mit denen sie versuechten, Freiheit und Menschlichkeit in der ganzen Welt zu unterminieren, nicht mit ihnen verschwunden sind, sondern ueberall weiterexistieren, und dass

es unermuedliche Wachsamkeit erfordert und die Mitarbeit aller gottesfuerchtigen Menschen, um die Massen des Volkes gegen das Gift immun zu machen..."

- 121) Prof. Arthur Baumgarten "Die Geschichte der abendlaendischen Philosophie" - "Die russische Revolution und der Faschismus" - Imprimerie de St.-Gervais, Genève 1945, S.541 - Thomas Mann waren die "Protokolle der Weisen von Zion" laengst bekannt, wie aus einem Brief an Benjamin Segel vom 5.11.1926 hervorgeht, der in der "Juedisch-Liberalen Zeitung" (Berlin) vom 26.11.1926 sowie im "Hamburger Israelitischen Familienblatt" vom 9.12.1926 veroeffentlicht wurde. Er aeusserte sich darin zu einer Schrift Segels ueber die "Protokolle" und betonte, er habe in diesen "nie etwas anderes sehen koennen, als eine Ausgeburt maniakalischen Judenhasses". Gleichzeitig sprach er die Hoffnung aus, dass "es nun [nach Segels Untersuchung] wohl endgueltig jedem Menschen von gesunder Vernunft und intellektueeller Reinlichkeit unmoeglich gemacht ist, mit dieser Absurditaet in irgendeiner Weise sich noch gemein zu machen..." - Fast zwei Jahrzehnte spaeter wusste es Thomas Mann anders, nachdem er wohl bereits bei seinen Vorstudien zur Moses-Erzaehlung "Das Gesetz" eine hierauf bezuegliche Stelle bei Sigmund Freud "Der Mann Moses und die monotheistische Religion" angestrichen hatte, wo es u.a. heisst: "...Diese letztere Wunschphantasie [Weltherrschaft], vom juedischen Volk laengst aufgegeben, lebt noch heute bei den Feinden des Volkes im Glauben an die 'Verschwuerung' der 'Weisen von Zion' fort..." (S.154)
- 122) ~~Brief an Camille Honig (Los Angeles) vom 14.1.1948~~ Hier ist Thomas Mann historisch nicht ganz exakt. Der Faschismus Mussolinis nahm seine antisemitische Faerbung erst nach dem Abschluss des Paktes mit Nazi-Deutschland an.
- 123) Brief an Camille Honig (Los Angeles) vom 14.1.1948 - A. im Th.M.A., Z. (Uebersetzung: "Die Welt befindet sich in einer schwierigen Periode von Uebergang und Anpassung, die viel geistige und moralische Verwirrung bringt, das Gefuehl des Volkes fuer Gerechtigkeit wird einer entscheidenden Probe ausgesetzt, der schwaechere Herzen und Geister nicht standhalten. Es hat mit Vernunft nichts zu tun, sondern ist eine Erscheinung eines stavistischen und krankhaften Aberglaubens, wenn die Schuld an diesen Schwierigkeiten und Leiden, die der Menschheit jetzt aufgelegt sind, einer bestimmten Rasse zugeschrieben wird, die ueber die ganze Welt zerstreut ist, den Juden, - als ob irgend etwas dann besser werden und jedes Problem geloest werden wuerde, sollten die Juden von dieser Welt verschwinden, - wo doch in Wirklichkeit der juedische Geist mit der ihm eigenen Klarheit, Intelligenz und menschlichen Ergebenheit zur Erkenntnis und Loesung der Probleme ueberaus beigetragen hat. Die Massen in ihrer Irrefuehrung und Hilf-

losigkeit sind irrationalen Mythen (wie Antisemitismus) nur zu zugaenglich, die zu ihren dunklen Emotionen sprechen, und diese Tatsache wird von jeder Art reaktionaeerer Demagogie tuechtig ausgenutzt, von allen Feinden von Fortschritt, Frieden und Gerechtigkeit. Den Juden/pals den Feind der Menschheit anzuprangern, ist das volkstuemlichste und tatsaechlich wirksamste Schlagwort, das von den wirklichen Feinden der Menschheit angewandt wird, und es ist gewiss, dass, wo immer der Antsemitismus Wurzeln gchlaegt und gedeiht, die Hoffnung der Menschheit auf eine friedliche Loesung ihrer Schwierigkeiten sinkt, waehrend die Gefahr von neuen Katastrophen, die alle Zivilisation zerstueren werden, entsprechend waechst ... Im national-sozialistischen Deutschland wie im faschistischen Italien ging die Verfolgung der Juden und die Zerstoe rung der Rechte der Arbeiter Hand in Hand. Ihre Organisation wird wirklich einen wichtigen Dienst leisten, wenn es gelingt, die amerikanischen Arbeiter zu der Erkenntnis zu fuehren, dass Rassenhass der schlimmste Feind ihrer Sache ist.")

- 124) Brief vom 6.4.1943 - A. im Th.M.A., Z.
- 125) Brief an Jakob Weil (New York) vom 30.10.1945 - F.C. im Th.M.A., Z.
- 126) Brief vom 18.9.1945 - A. im Th.M.A., Z. (Uebersetzung: "Obgleich es schwer zu verstehen sein mag, muessen wir der Tatsache ins Auge sehen, dass die ueberwaeltigende Niederlage des Faschismus in Europa, weit davon, den Antisemitismus drueben zu vermindern, sogar seine Boesartigkeit und Heftigkeit gesteigert hat. Nach allen Berichten, die man von drueben erhaelt, ist die Situation der europaeischen Juden viel schwieriger und bedrueckender als jemals zuvor...")
- 127) Botschaft zum Jahrestag des Synagogenbrandes - "Aufbau" (New York) vom 16.11.1945 -
Enthalten unter dem Titel "Rettet die Juden Europas" in Manifeste, S.79f - s. Th.M.A.,Z.-
Mp. Vi 90a
- 128) Werke XI, S.302
- 129) a.a.O., S.303
- 130) a.a.O., S.317
- 131) Brief vom 18.11.1945 - F.C. im Th.M.A., Z.
- 132) Werke XI, S.321
- 133) Werke VIII, S.875
- 134) Werke II, S.728
- 135) Brief an Dr. Hans Reichmann (London) (1900-1964) vom 9.6.1940. Dr. Reichmann war der ehemalige Direktor des Central-Vereins Deutscher Staatsbuerger Juedischen Glaubens. -

Der Originalbrief befindet sich im Besitz von Dr. Eva Reichmann.

- 136) Werke XI, S.1051
- 137) Brief an Clara Zemplényi-Neumann + Briefe II
- 138) Brief vom 2.4.1945 - Briefe II
- 139) Brief vom 1.7.1906 - Briefe Th.M.-H.M.
- 140) In Bulletin, Nr. 37, 10.Jg., 1967 nebst Ergaenzung von Alfred Vagts, a.a.O., Nr.40, 1967
- 141) Brief vom 3.11.1921 - Briefe Th.M.-E.B.
- 142) Werke X, S.16f
- 143) ^{In} Bulletin, Nr. 37, 10.Jg., 1967, S.27
- 144) Brief vom 13.3.1906 - Briefe Th.M.-H.M.
- 145) Datiert vom 7.3.1910 - Original im Th.M.A., Z., Mp. IX 164 - Unbekannt, wo die Aeusserung zu dieser Umfrage publiziert wurde.
- 146) Vgl. G.B.: "...Ironie und Esprit, sie selbst sind zivilisationsliterarische Mächte; auch Europas weisester Greis, Anatole France in Paris, liebt es zuweilen, die Zivilisation zu ironisieren, und ist dennoch der Abgott und Grosskoenig alles Zivilisationsliteratentums..." - Werke XII, S.98f
- 147) Werke T.B., Autobiographisches, S.58f
- 148) Werke XII, S.834
- 149) Brief an Maurice Wertheim (American Jewish Committee, New York) vom 28.12.1938 - A. im Th.M.A., Z. (Uebersetzung: "...Wir waren Zeugen einer brutalen und mitleidslosen Verfolgung von juedischen Maennern, Frauen und Kindern in verschiedenen Laendern, insbesondere meinem eigenen und dem Dr. Freud's. Wenn man irgend etwas Gutes sagen kann, das aus dieser barbarischen und unmenschlichen Behandlung unschuldiger Menschen erwachsen ist, dann dies, dass tausende von christlichen Maennern und Frauen in allen Teilen der Welt sich der natuerlichen Wuerde, Geduld und des Mutes des juedischen Volkes voll bewusst worden sind...")
- 150) Martin Flinker "Thomas Mann's politische Betrachtungen im Lichte der heutigen Zeit" - Mouton & Co., s'-Gravenhage 1959, Faksimile zwischen S.126/127
- 151) Edmond Vermeil "Introduction critique aux 'Appels aux Allemands'" - Edition Martin Flinker, Paris 1948
- 152) Werke VI, S.378
- 153) a.a.O., S.539
- 154) Werke XI, S.281
- 155) Brief vom 7.9.1948 - Briefe III
- 156) "Mitteilungsblatt" (NB) des Irgun Olej Merkaz Europa, Tel Aviv vom 16.7.1948

- 157) Martin Buber (1878-1965), Philosoph, Religionsphilosoph und Soziologe, Neuuebersetzer des Alten Testaments (zusammen mit Franz Rosenzweig, 1886-1929), Uebermittler der juedischen Mystik des Ostens (Chassidismus), Vertreter eines humanistisch ausgerichteten Zionismus
- 158) Brief vom 24.9.1948 - Publiziert im "Mitteilungsblatt" vom 22.10.1948 sowie in der Arbeit d.Verf. "Thomas Mann zur juedischen Frage" in Bulletin, 10.Jg., Nr.37, 1967 - F.C. im Th.M.A., Z.
- 159) Brief vom 12.12.1948 - A. im Th.M.A., Z. (Uebersetzung: "...Die Waerme, mitder Sie ueber den Roman sprechen, zeigt, dass Ihnen solche irrefuehrenden Gedanken nicht zugestossen sind...")
- 160) Brief vom 8.1.1948 - A. im Th.M.A., Z.
- 161) Brief vom 29.1.1948 - F.C. im Th.M.A., Z.
- 162) Brief vom 19.4.1948 - F.C. im Th.M.A., Z.
- 163) Brief vom 20.2.1949 - F.C. im Th.M.A., Z.
- 164) "Trivium. Schweizerische Vierteljahresschrift fuer Literaturwissenschaft und Stilkritik" - VII, 1949 - Atlantis Verlag, Zuerich, S.114ff
- 165) a.a.O., S.142
- 166) S. Zitate aus "Waelungenblut" und aus "Koenigliche Hoheit" (S.46); ferner "Bilse und Ich", wo Thomas Mann - 1906 - schrieb: "...Diese Reaktion des Ausdrucks, die mit einigem psychologischem Radikalismus geredet, eine sublimen Rache des Kuenstlers an seinem Erlebnis ist, wird desto heftiger sein, je feiner die Reizbarkeit ist, auf welche die Wahrnehmung traf. Dies ist der Ursprung jener kalten und unerbittlichen Genauigkeit der Bezeichnung, dies der zitternd gespannte Bogen, von welchem das Wort schnellt, das scharfe, gefiederte Wort, das schwirrt und trifft und bebend im Schwarzen sitzt..." (Werke X, S.20 - S. auch Werke X, S.391)
- 167) Theodor Adorno "Zur Philosophie der neuen Musik" - J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen 1949, Neuausgabe: Europaeische Verlagsanstalt, Frankfurt a.M. 1958
- 168) Werke XI, S.174
- 169) Werke VI, Kapitel XLVI, S.636ff - Ueber die Symphonische Kantate "Dr. Fausti Weheklag"
- 170) Werke XI, S.294
- 171) Brief an Jonas Lesser vom 10.2.1952 - F.C. im Th.M.A., Z.
- 172) Werke XI, S.154f

- 173) Brief an Rober J. Ames (Nevada, Missouri) vom 13.11.1944 - A. im Th.M.A., Z. (Uebersetzung: "...Ich glaube nicht, dass es irgend etwas Blasphemisches oder gar Banales in meiner Auffassung und Darstellung seiner [Moses'] Persoenlichkeit gibt...")
- 174) Brief vom 7.2.1945 - "Thomas Mann - Karl Kerényi: Gespraech in Briefen" - (Rhein-Verlag, Zuërich 1960)
- 175) a.a.O. - Brief vom 15.3.1945
- 176) Brief vom 10.8.1945 - F.C. im Th.M.A., Z.
- 177) Werke XI, S.663
- 178) "Vom Buch der Buecher und Joseph" - A. im Th.M.A., Z., Mp. IX 134a - Am 14.6.1935 hatte Thomas Mann an Ernst Bertram geschrieben: "Der 'Joseph' ist kein Judenbuch, wenn es das ist, was Sie graemt, sondern ein Menschheitsbuch..." - Briefe Th.M.-E.B.
- 179) Brief an Jonas Lesser vom 23.1.1945 - Briefe II
- 180) Brief vom 16.5.1934 - Briefe I
- 181) Brief an Mimi Steinhardt (Bezalel, Jerusalem) vom 3.2.1945 - F.C. im Th.M.A., Z.
- 182) Brief an Capt. Milton Korb (New York) vom 22.10.1945 - A. im Th.M.A., Z. (Uebersetzung: "...dass durch manchen realistischen Akzent und ironischen Ton dieser Romane Juden verletzt worden waeren. Dass es nicht so ist, wenigstens innfast allen Faellen, beweist ihre geistige Freiheit und ihre Liebe zur freien Literatur, hingegeben dem Verstaendnis der Welt, welche, in der Tat, eine wohlbekannte Qualitaet der juedischen Rasse ist...")
- 183) Max Brod "Israel dankt einem deutschen Dichter" im "Aufbau", New York vom 9.6.1950. - Die Zahl der kritischen Stimmen und Gegenstimmen war erheblich, die in den Jahren nach Erscheinen der Moses-Erzaehlung zu hoeren waren. Wir moechten hier auf einen Aufsatz von Hermann L. Goldschmidt "Thomas Manns Joseph und Moses" in den "Schweizer Annalen", Aarau, Nr. 3, 1945, hinweisen, der mit grosser Schaerfe gegen den Dichter polemisierte und postulierte, dass der Dichter des "Joseph" "zuletzt ... dieses fremde Schicksal - das er zu seinem eigenen gemacht hat - ... nur in dem Hass-Ausbruch seines Moses noch ertraeglich und verstaendlich machen" kann. In der gleichen Ausgabe der Zeitschrift war auch ein Beitrag von Otto Basler zu diesem Thema "Thomas Mann und das Alte Testament. Thomas Manns biblische Geschichten" erschienen, vom Standpunkte "des liberalen christlichen Protestanten" aus, wie sich Basler in einem Brief vom 16.9.1945 (A. im Th.M.A., Z.) ausdrueckte. Thomas Mann selbst nahm zu der Auseinandersetzung in einem Schreiben vom 1.9.1945 an Otto Basler Stellung, das in den "Schweizer Annalen", Nr. 9/10, 1945 unter dem Titel "Briefe Thomas Manns an einen Schweizer" veroeffentlicht wurde. Dort wendet sich der Dichter gegen dieerwaehnte Ansicht, "in der Moses-Geschichte einen Hassausbruch